



**Wissarion und die Gemeinschaft  
2005**



## Kapitel 1

### **Zählt alles zusammen, was ihr empfindet - es ergibt das, was Ich empfinde**

1. Der Lehrer und zwei Seiner Schüler kamen am 30. Januar 2005 mit den Motorschlitten aus der Wohnstätte der Morgendämmerung nach Petropáwlowka.

2. Drei Tage lang fanden persönliche Treffen mit dem Lehrer statt. An jedem Tag wurden fünfundzwanzig Teilnehmer für diese Treffen bestimmt.

3. Am 3. Februar fand die Verschmelzung mit dem Lehrer im Haus des Segens statt. Sie vollzog sich nach dem allgemeinen Treffen, bei dem Wadim auf die Fragen der Gläubigen geantwortet hatte.

4. Als die Verschmelzung zu Ende war, erlaubte der Lehrer, dass ein Gespräch mit den Gläubigen stattfand.

5. "Lehrer, Du siehst munter aus. Kommt es vor, dass Du irgendwelche Schwierigkeiten hast?" fragte ein junger Mann keck.

6. "Ihr seid ja gerade alle Meine Schwierigkeiten", lächelte der Lehrer.

7. "Ich meine persönliche Momente", erklärte der Fragende.

8. "Und gerade ihr seid ja Meine persönlichen Momente. Jede Meiner Berührungen mit euch ist für Mich persönlich. Alles, was mit jedem von euch geschieht, ist Meine persönliche Sache, Meine persönliche Besorgnis, Meine persönliche Empfindung.

9. Seitdem Ich euch das Sakrament der Verschmelzung eröffnet habe, trage Ich eure Lasten (seit Sept. 1997 - Anm. d. Übers.). Je komplizierter es für euch ist, umso komplizierter wird es auch für Mich. Also hängt es jetzt von euch ab, wie Ich im weiteren aussehen werde", lächelte der Lehrer erneut.

10. "Aber je müder man wird, umso verwundbarer wird man auch. Deswegen hängt alles nur von euch ab."

11. "Du scheinst immer fröhlich und lebenslustig zu sein", setzte derselbe Mann das Gespräch mit dem Lehrer fort.


12. "Nicht ständig ... Es ist gut, dass ihr nicht ständig neben Mir wandelt ...

13. Zählt alles zusammen, was ihr empfindet - es ergibt das, was Ich empfinde.

14. Doch wenn ihr Mich scheinbar munter und lächelnd seht, wo ist dann eure Munterkeit und euer Lächeln?

15. So muss man durch das Leben gehen - mit einem Lächeln und dem Bemühen, möglichst munter zu sein.

16. Ihr seid doch hierher gekommen, um euch selbst hinzugeben und nicht, um eure Dummheiten und eure Schwächen auszubreiten, sondern um das Positive, das Wunderbare, das in eurem Inneren ist, hinzugeben. Also gebt es auch hin. Man muss sich bemühen, das zu tun.



17. Ich habe euch doch nicht deshalb hierher gerufen, damit ihr das tut, was euch wesenseigen ist. Ihr müsst hier lernen, das Richtige zu tun. Und Lernen - das ist eine sehr große Arbeit, das ist eine unendliche Bemühung, möglichst besser zu handeln.


18. Eure Schwierigkeit aber besteht, wie Ich bereits mehrmals gesagt habe, in der psychologischen Neigung, alles möglichst schnell erreichen zu wollen. Und wenn sich der Prozess in die Länge zieht, entsteht bei euch Desinteresse.

19. Das ist eine Besonderheit der Psyche des Menschen. Ihr lebt in einer endlichen Welt, wo alles sich so schnell verändert. Solange ihr schnell altert, fliegt die Zeit für euch sehr schnell dahin. Und solche kurzfristigen Kategorien in der Wahrnehmung der Realität sind für euch cha-

rakteristisch: ihr wollt alles möglichst schnell schaffen.

20. Doch das, was jetzt in eurem Inneren ist, gab es auch vor zweitausend Jahren schon so. Nun stellt euch vor: Jahrhunderte sind vergangen, ihr aber seid immer noch die selben geblieben.

21. Deshalb, wenn ihr an die geistige Entwicklung herangeht, zählt nicht die Jahre. Hier zählen sie nichts. Hier wird in viel längfristigeren Kategorien gemessen.



22. Ihr könnt bemerken, wie ihr euch äußerlich verändert habt, wie die Kinder groß werden, die Bäume wachsen, wie die Tage vergehen ... Doch wie sich eure geistige Welt verändert, das könnt ihr nicht sehen.

23. Die Veränderung der geistigen Welt - das ist eine große und schwierige Arbeit. Deshalb: nur derjenige, der bis zum Ende durchhält, wird gerettet werden.

24. Wo aber dieses Ende sein wird, das dürft ihr nicht wissen, damit ihr euch restlos dem Dienen widmen könnt. Denn wenn ihr die Grenzen kennen würdet, würdet ihr anfangen zu grübeln und zu vergleichen ... und ihr würdet unbedingt eine Niederlage erleiden.

25. Es ist für euch zwar zulässig, in die Zukunft hineinzuspüren, über sie nachzudenken und sie zu beurteilen. Doch ihr

dürft sie nicht kennen. Ihr müsst euch selbst immer restlos dem Dienen hingeben. Und dann werdet ihr wirklich das machen, was von euch verlangt wird.

26. Lernt eure Kräfte hinzugeben und versucht dabei nicht darauf zu achten, was gelungen ist und was nicht gelungen ist. Gebt euch einfach Mühe.

27. Wenn ihr euch nur Mühe geben würdet, dann würdet ihr niemals in Verzweiflung verfallen.

28. Verzweiflung entsteht aus eurer Bewertung, dass etwas jetzt nicht gelungen ist. Doch wer hat denn gesagt, dass es jetzt gerade so gelingen muss, wie ihr das für richtig haltet? Das ist euer Fehler, aufgrund dessen ihr euch leicht selbst in eine Sackgasse treibt. Und ihr beginnt, in Verwirrung zu geraten."

29. "Und bekommst Du denn keine Angst, wenn wir zu Dir kommen und unsere Dummheiten erzählen?" fragte derselbe Gesprächspartner.

30. "Nein, das macht Mir keine Angst. Doch es ist traurig, manche Dinge zu sehen, welche bei euch schon längst hätten verschwinden sollen.

31. Euch steht noch viel Arbeit bevor. Man muss lernen, sie zu erfüllen. Die Orientierungspunkte kennt ihr bereits und man

muss sich bemühen, ihnen zu folgen und sich dabei Mühe geben, seine Kräfte möglichst vollkommen hinzugeben.

32. In der heutigen Zeit werden eure Ängste zum Vorschein kommen. Und je mehr ihr zu diesen Ängsten neigt, umso mehr werden sie euch belästigen - und im Laufe der Zeit immer mehr.

33. Und hier wird es besonders wichtig sein, was ihr zu tun versucht, wonach ihr strebt und welches Leuchtf Feuerchen euch führt. Dadurch wird euer psychischer Zustand bestimmt werden.

34. Man muss es verstehen, die Hände richtig am Steuerrad des Schiffes zu halten, das ihr durch das stürmische Meer lotst. Man muss das Ziel in rechter Weise angehen. Das Ziel aber darf nicht durch eure Angst bestimmt werden.

35. Bis jetzt allerdings seid ihr diejenigen, die in phantastischen Märchen von einem der Ewiglebenden als Sterbliche bezeichnet werdet. Ihr denkt wirklich wie Sterbliche. Eure Denkweisen sind sehr eng. Aber vorerst sind sie natürlich.

36. Und ihr müsst lernen, anders zu denken - denken wie Ewiglebende. Das ist eine ganz andere Sichtweise der Welt, wo eure Ängste nicht vorhanden

sein werden (in einem gewissen Maße sind Emotionen natürlich, doch Ängste sollen nicht vorhanden sein).

---

37. Eure Aufgabe ist es, das so vollkommen wie möglich zu vollbringen, was von euch abhängt. Obwohl ihr indessen gar nicht wisst, was von euch abhängt. Und es ist gut so, dass ihr das nicht wisst.

38. Nur wenn ihr glaubt und wenn ihr alle Kräfte hingebt, genau dann werdet ihr alles vollbringen, was von euch verlangt wird.

39. Doch wehe euch, wenn ihr versuchen würdet, jenes abzumessen, was ihr tut, wenn ihr versuchen würdet, es abzuwägen und zu bewerten. Gerade hier wartet eine große Unannehmlichkeit auf euch. Das wäre also Dummheit und keine Weisheit. Ihr würdet euch selbst in die Enge treiben und dementsprechend schnell ermüden.

40. Und je größer die Müdigkeit wäre, umso mehr Ängste und Zweifel gäbe es, und eure eigenen "Würmer", die ihr selbst kreieren würdet, würden an eurer inneren Welt nagen ..."

---

41. "Lehrer, hast Du denn vor überhaupt nichts Angst?"

42. "Wovor soll Ich denn Angst haben? Ich kann nur davor Angst haben, dass ihr das

nicht zu Ende erfüllt, was Ich euch gegeben habe. Das einzige, was Ich befürchten kann, ist, dass ihr das nicht erfüllt.

43. Doch bis jetzt habe Ich diese Angst nicht. Es gibt nur eine Besorgnis, wenn Ich sehe, dass ihr etwas nicht erfüllt.

44. Denn Ich weiß, dass man das schaffen kann, aber dennoch tut ihr es nicht. Und wenn ihr es nicht tut, bedeutet das, dass ihr eure Bemühungen nicht in rechter Weise bis zum Ende aufbietet, es bedeutet, dass euer Glaube noch schwach ist.

45. Je schwächer aber euer Glaube ist, umso weniger Möglichkeiten habe Ich, euch zu helfen. Und dann entsteht eine Besorgnis: wie kann man euch denn überhaupt helfen? Ich möchte euch doch helfen, ihr lasst Mich jedoch nicht. Obwohl ihr doch wegen Hilfe gekommen seid ...

---

46. Lernt richtig zu handeln. Seht realistischer darauf, was mit euch geschieht. Lernt, die richtigen Bemühungen aufzubringen.

47. Sorgt euch weniger darum, was in eurem Inneren vorgeht und weswegen dies geschieht. Alles, was in eurem Inneren vor sich geht, gibt euch in erster Linie einen Anstoß zu bestimmten Handlungen. Es veranlasst euch, entweder bestimmte Worte zu sagen oder mit den Händen oder Füßen tätig zu

werden. Eure innere Emotion drängt euch immer zu etwas Konkretem.

48. Und eben hier müsst ihr auf Folgendes achten: wäre es denn richtig für einen Gläubigen, sich so zu verhalten, oder sollte man etwas anderes tun? Gerade das wäre sehr wichtig!

49. Und erzieht euren Glauben. Euer Glaube ist vorerst sehr schwach. Mit einem solchen Glauben kann man vorerst nur wenig vollbringen.

50. Alles, was ihr jetzt in eurem Inneren habt, musste unvermeidlich so bestehen. Es ist einfach gut, dass wir alle, Mich eingeschlossen, nicht gewusst haben, wie schwierig das sein würde," lächelte der Lehrer (und zusammen mit Ihm lachten auch die Zuhörer) und Er fuhr fort: "Darin aber liegt eine besondere Unvermeidlichkeit.

51. Ich habe gewusst, dass es sehr schwierig sein würde. Doch die Worte "sehr schwierig" kann man nicht empfinden. Empfinden kann man nur die Realität, die besteht. Und in der Vorstellung kann man am ehesten das empfinden, worauf man selbst in erster Linie eingestimmt ist.

52. Doch Ich konnte nicht auf so etwas (auf die schwierige innere Welt der Menschen - Anm. d. Übers.) eingestimmt sein. Erst jetzt sehe Ich: ja, da haben wir begonnen ...", fuhr der Lehrer lächelnd fort.

53. "Deswegen könnte einen das, was wir tun müssen, im

Prinzip zur Verzweiflung bringen. Die Aufgabe, die ihr zu lösen versucht, ist sehr kompliziert.

54. Doch Ich habe euch ja bereits gesagt: nur der Gläubige wird obsiegen, nicht jedoch der Mensch, der lediglich theoretisch über etwas philosophiert.



55. Anscheinend wisst ihr schon, wie man in der einen oder anderen Situation richtig handeln sollte, doch obwohl ihr dies wisst, bemüht ihr euch nicht, das dem Entsprechende zu tun.

56. Das heißt, in vielem denkt ihr richtig, jedenfalls solange es bei euch gut ist. Doch ihr bemüht euch nicht, jenem Moment nachzugehen, wenn euch etwas bei den Handlungen eurer Nächsten zu verletzen beginnt. Und eben da fangt ihr an, euren Emotionen zu erlauben, über euch zu herrschen.

57. Und wenn ihr in diesem Augenblick die Zügel dieser "schwarzen Pferdchen" losgelassen habt, beginnen sie, mit euch davonzugaloppieren und ihr beginnt dann in jene Richtung zu denken, in die euch diese "Pferdchen" tragen, d.h. ihr denkt gänzlich falsch.

58. Deshalb muss man jenem Moment nachgehen, in dem euch etwas anfängt zu beunruhigen. Beginnt in diesem Augenblick, euch zu bremsen, beginnt wieder ins Gleichgewicht zu kommen mit Hilfe eures Glau-

bens, mit Hilfe des Gebetszustandes und mit Hilfe der Verschmelzung.

59. Man muss die Ruhe finden, das Gleichgewicht im Innern muss unbedingt erzielt werden. Und dann fragt euch: und was müsst ihr als liebender Mensch tun?

60. Gerade diese Arbeit wird außerordentlich geringfügig getan. Außerordentlich geringfügig! Deswegen verbrennt ihr euch wie früher, ihr erlaubt den Emotionen in Erscheinung zu treten. Es wäre merkwürdig, wenn man sie bei einem wirklich glaubenden Menschen sehen würde.

61. Diese praktische Arbeit muss gebührend von euch getan werden. Gebt euch Mühe. Das ist eine große Arbeit.

62. Ich wünsche euch Glück. Feilt an eurem *Glauben*. Dank ihm werdet ihr siegen. Eben dank des *Glaubens*."

63. Als das Gespräch zu Ende war, segnete der Lehrer die Brote, die der Priester Sergej in seinen Händen hielt.

64. Noch am selben Tag kehrte der Lehrer mit dem Motorschlitten nach Hause auf den Berg zurück.

---

65. Am 27. Februar beantwortete der Lehrer nach der Sonntagsverschmelzung Fragen im Farntal. Hier folgt ein Teil dieses Treffens.

66. "Lehrer, kann man eigene Schwächen verachten oder hassen? Könnte das eine Aggression gegen sich selbst sein?"

67. "Man darf die Schwächen in sich nicht verachten. Das verstehst du richtig - das ist eine Aggression, die auf keinen Fall erscheinen darf. Nicht gegen sich selbst und erst recht nicht gegen die anderen. Sie darf überhaupt nicht erscheinen.

68. Aggression ist das, was erniedrigt, was zum Ziel hat, zu vernichten und zu zerstören. Deswegen, wenn du die Aggression gegen dich selbst richtest, zerstörst du dich, du vernichtest deine Gefühlswelt. Das bedeutet, du wirst letzten Endes vernichtet, aber durch deine eigenen Kräfte. Hier wird nicht einmal ein fremder Feind gebraucht. Du bist dir selber ein Feind.

69. Deswegen darf man eigene Schwächen nicht hassen. Man muss sie verstehen: ja, das ist eine Schwäche, das ist etwas, wovon du weggehen können musst, was du überwinden und besiegen musst.

70. Aber der echte Sieger oder der echte Krieger (wenn man schon dieses Bild gebraucht) kann nur derjenige sein, der seinen Feind achtet. Nur ein solcher Mensch hat eine große Chance zu siegen.

71. Wenn ihr aber den Feind hasst, werdet ihr mehr irgendeine überflüssige Bedeutsamkeit (?) von euch zeigen, einen bestimmten Teil des Selbstbe-

wusstseins. Ihr werdet blind in eurem Hass werden, und es wird für euch schwierig sein zu siegen.

72. Man muss achten. Man muss verstehen. Man muss das, was geschieht, als das Gegebene annehmen, als das, womit man lernen muss zurechtzukommen. Nur wenn ihr auf diese Weise etwas Negatives annehmt, habt ihr die Möglichkeit, dieses Negative tiefer zu bedenken.

73. Wenn ihr es hasst, dann denkt ihr nicht darüber nach. Ihr brennt einfach vor Hass, ihr seid empört. Euer ganzes Wesen trennt das ab, was euch nicht gefällt, ihr stoßt euch davon ab, ihr rennt davor weg oder greift an und strebt danach zu zerstören, ohne euch über etwas klar zu werden. Ihr seid zum Fallen verurteilt, zum Verlust. Ihr werdet nicht siegen. Oder, wenn irgendwelche Siege errungen werden, werden es nur Siege von kurzer Dauer sein, und diese Siege werden von euch fälschlicherweise als Siege wahrgenommen.

74. Wenn ihr die Möglichkeit habt, etwas tiefer in die Umstände zu schauen, seht ihr, dass ihr eigentlich verliert. Ihr werdet jedes mal schwächer. Ihr werdet immer mehr Sklaven der eigenen negativen Leidenschaften, die bei euch Hass, Bosheit und Aggression hervorrufen. Ihr als Gläubige sollt das unbedingt

verstehen. Das zu verstehen ist in gewisser Weise eure Pflicht.

75. Die Welt wird jetzt in der Angst ersticken, die sie hervorbringt, und in dem Hass, der damit einhergeht. Sie wird ersticken an der Aggression, die sich mit Sicherheit ringsherum sehr weit verbreiten wird.

76. Ich sagte darüber zu euch, dass die Atmosphäre um euch herum anders wird, dass sich ihre Merkmale verändern, und das kommt hauptsächlich von der Veränderung der Schwingung der Erde.

77. Und eure Psyche ist die Energie, die eigentlich in dieser mütterlichen Umwelt der Erde geboren wurde. Ihr seid mit ihr stark verbunden. Das heißt, dass während ihrer raschen Veränderung die kennzeichnenden Parameter der Erde die Parameter eurer Psyche rasch verändern werden. Und die Ängste werden bei allen Menschen auf der ganzen Erde aktiviert werden.

78. Ihr habt die Wahl getroffen. Diejenigen, die das Göttliche zurückgewiesen haben, werden sehr stark in ihre Ängste geraten. Für sie werden sie mehr und mehr materiell in Erscheinung treten. Ihr aber habt die Chance, in eurem Glauben diesen Hexennebel zu durchschreiten.

79. Doch glaubt ihr wirklich? Haltet ihr euch fest an der Hand der Wahrheit? Vieles wird sich

in diesem Sturm sofort klären. Wer sich an der *Wahrheit* festhält, der wird durchkommen. Alle übrigen werden im besten Falle, wenn sie sich auch festhalten, stark zerschlissen.

---

80. Seid jetzt also aufmerksam in Bezug darauf, wie ihr das Göttliche begreift. Seid wachsam. Wenn wir über Liebe sprechen, über Geduld, so muss man dies auch begreifen, an jedem eurer Tage, bei jedem eurer Schritte.

81. Wenn ihr an irgendeiner Stelle eine Unaufmerksamkeit zulässt, wobei ihr eurer selbst dahingehend sicher seid, dass ihr genügend interessant und gut seid und nur an euer eigenes Positives denkt, und ihr seid nicht aufmerksam im Hinblick darauf, dass sich auch Negatives in euch auf tun kann, dann wird das Positive sich unbedingt zeigen.

82. Wenn ihr lange an dieser eurer Seite nicht arbeitet, so wird sie durchbrechen wie ein defekter Damm; und der stürmische Strom, der früher von diesem Damm gehalten zu werden schien, wird dann nicht mehr gehalten werden. Er kann mit großer Wut und Aggression nach außen hervorbrechen, was sich sofort in Form von starker Kränkung äußern wird. Und hier beginnt ihr, euch wie kleine Kinder zu benehmen.

83. Das aber ist gefährlich für euch. Die Handlung, die ihr un-

ter dem Einfluss dieser tobenden, sich ungestüm herabstürzenden Lawine eurer egoistischen Leidenschaften zu machen beginnt, wird eines Gläubigen unwürdig sein. Deshalb muss man sehr wachsam sein.

---

84. Ihr löst viele verschiedene Aufgaben, und noch ein wichtiger Aspekt kann hier eine Rolle spielen: je näher ihr einander kennen lernt, je verwandter ihr durch euer Zusammenleben zu werden scheint, umso mehr wird sich bei euch die Neigung zeigen, aufeinander zu schimpfen - und dies immer kühner. Und eben dies wird sehr gefährlich sein.

85. Wenn ihr eures Erwachsenseins wegen schon irgendwie gelernt habt, euch mehr oder weniger zurückhaltend zu Äußerungen eines anderen Erwachsenen zu verhalten, der nicht mit euch zusammen unter einem Dach wohnt (das heißt, irgendwelche Normen des Anstandes beschränken euch in der Gesellschaft irgendwie, und die gelten als normale Erziehung), aber je näher ihr beieinander lebt und miteinander umgeht, umso mutiger werdet ihr darin, euch in euren Äußerungen gegenseitig zu öffnen. Und dann wird das, wozu ihr in eurem Wesen die Neigung habt, immer mutiger nach außen drängen.

86. Ebenso geschieht das in eurer Naturfamilie. Wenn Mann

und Frau zueinander finden und einander lieben, lernen sie sich behutsam kennen und miteinander zu leben, und vieles halten sie in sich zurück aus Furcht, einander zu verschrecken.

87. Aber die Zeit vergeht, und wenn man das im Inneren nicht beseitigt, wird es sich immer mutiger äußern. Und dann verkehrt man schon wie Feinde in seinem Haus, und man sagt einander etwas, das man früher nicht zu sagen gedacht hätte. Dieser psychologische Effekt tritt bei euch in Erscheinung.

88. Ihr lebt im selben Raum und versucht, dieselbe Arbeit zu erledigen. Und wenn ihr das Richtige nicht erledigt, seid ihr sehr böse aufeinander, unbemerkt und Schritt für Schritt. Und während ihr euch früher zurückhieltet und schmerzbringende Handlungen des Nächsten euch gegenüber akzeptiert habt, seid ihr mit der Zeit imstande, mit einem kräftigen Stoß zu antworten, ohne euch zurückzuhalten.

89. Vergesst nicht: ihr befindet euch in diesem Gesetz, und ihr werdet unvermeidlich den charakteristischen Gesetzmäßigkeiten unterworfen werden, die damit verbunden sind. Und schon deshalb müsst ihr diese Gesetzmäßigkeiten beherrschen.

90. Ihr seid Gotteskinder, und das bedeutet, ihr seid durch das

Erkennen der Gesetze verpflichtet, die Gesetze zu beherrschen. Wofür sonst werden sie euch eröffnet?

91. Kleine Kinder wissen wenig von der äußeren Welt, und deswegen wird ihnen diese Verantwortung nicht auferlegt. Und je nach Entwicklung ihres Verstandes und der Gefühlswelt, je nach Öffnung des Geistes, dringen sie immer mehr in die Gesetze der Materie ein, um zu lernen, sie zu beherrschen. Und dann wird von ihnen noch mehr verlangt.


92. Ihr wurdet erwachsen ... ihr seid gekommen, die *Wahrheit* zu erkennen und ihr habt die Gesetze vernommen. Ich eröffne sie euch. Und wozu? Damit ihr lernt, sie zu beherrschen. Wenn ihr das aber nicht tut, dann habt ihr starke Veränderungen in euch, weil ihr diese Verantwortung auf euch genommen habt.

93. Wenn ihr gekommen seid, um an euch zu arbeiten, dann vergesst nicht: Ihr habt jetzt viel zu arbeiten, um eure Arbeit im Außen zurückzugeben. Ihr versteht immer mehr, wie wichtig es ist zu arbeiten, wobei ihr vieles mit den Händen macht, euch schöpferisch äußert. Das ist natürlich sehr wichtig bei eurem gegenseitigen Verhältnis, eurer gegenseitigen Hilfe.

94. Aber am allerwichtigsten bleibt das, was ich euch zu Anfang gesagt habe: die Arbeit an

euch selbst. Sie wird nicht aufgehoben durch Bedürfnisse bei der Entwicklung eures Schaffens in Kunst oder Handwerk.

95. Wie stark ihr auch von dem Streben belastet seid, euch materiell zu behaupten beim Aufbau einer neuen Gesellschaft auf der Erde - die Arbeit an euch selbst dürft ihr nicht vergessen. Das ist eure Hauptarbeit.




96. Wohin ihr auch geht - ob ihr ins Badehaus geht, ins Bett, ins Esszimmer oder sonst wohin - überall steht ihr unter dem Gesetz, das in eurem Inneren erscheint und an dem ihr arbeiten können müsst.

97. Wenn ihr aus der Werkstatt weggeht, wo sich euer Schaffen äußert, dann begleitet euch das Schaffen teilweise. Ihr werdet es schwer haben, euer Handwerk zu entwickeln, ohne etwas mit den Händen zu tun. Ihr werdet nur theoretisch etwaige Anstrengungen bedenken, die ihr einsetzen möchtet. Aber bis ihr sie einsetzt, wird es für euch schwer, sie auf dem theoretischen Niveau zu verstehen: man braucht eine Werkstatt.

98. Und die Arbeit an euch selbst ist die Handlung, bei der ihr stets in der Werkstatt seid. Ihr habt alles, um zu arbeiten und euer wahres "Ich" zu vervollkommen. Wohin ihr auch gehen würdet, ihr seid immer in der Werkstatt. Und diese Werkstatt ist ein Gotteshaus. Die gan-

ze Erde ist eine Kirche, und ihr lernt darin, die Kunst der Selbstbeherrschung zu erkennen, ihr lernt, das Instrument zu beherrschen, mit dessen Hilfe ihr die ganze Welt um euch herum zu verändern berufen seid.

99. Man muss stets an sich selbst arbeiten. Vergesst das nicht. Seid aufmerksam mit jeder Kleinigkeit, damit ihr auch diese Kleinigkeit richtig macht. Jede Kleinigkeit spielt eine große Rolle.



100. Und was die Aggression betrifft, sie ist es, die bei euch überhaupt ausgeschlossen werden soll. Sie soll nicht sein. Ich sage nicht, dass damit alle Unzufriedenheit bezüglich irgendwelcher Umstände und Erscheinungen verschwinden muss. Die Unzufriedenheiten werden bleiben.

101. Die Unzufriedenheit signalisiert, dass ihr etwas nicht akzeptiert, was um euch herum geschieht. Entweder, dass ein falsches Signal in eurem Inneren ist, das heißt der Egoismus reagiert auf etwas Richtiges (ihr habt diesen Hinweis schon gehört), oder ihr reagiert richtig auf etwas Unharmonisches. Das kann man als Unzufriedenheit bezeichnen.

102. Ihr seid unzufrieden, das heißt ihr erlebt keine Zufriedenheit über das, was neben euch geschieht, es berührt euch irgendwie. Dieses Signal ist zuläs-

sig. Das ist die Norm, die von der Natur angelegt ist und die aufgerufen ist, euch Mängel zu bezeichnen, damit ihr es lernt, eure Eigenschaften oder sonst etwas zu vervollkommen.

103. Falls aber diese Unzufriedenheit noch Aggression hervorruft, ist das schon eine gefährliche Überspitzung dessen, was von der Natur von vornherein in euch hineingelegt worden ist. Das heißt, sie erscheint übermäßig in euch. Und ihr seid verpflichtet, dieses Übermaß abzuschneiden und es aus eurer Gefühlswelt herauszuputzen. Dann wird sie gemäßigt. Aber jetzt muss man tüchtig daran arbeiten.



104. Also darf Aggression oder Kränkung keinesfalls in euch sein. Stellt mehr Fragen, wenn ihr irgendeine Unzufriedenheit spürt. Falls bei euch Unzufriedenheit aufgekommen ist, ist hier ein einfacher Hinweis für euch: ihr habt eine Reaktion während ihr unzufrieden seid. Diese Reaktion treibt euch zu irgendwelchen Handlungen an; und hier müsst ihr euch eine Frage stellen: Wie muss ein Gläubiger handeln, ein Liebender, einer, der danach strebt, würdig zu sein, liebevoll zu sein, einer, der danach strebt, dem Nächsten ein Freund zu sein (eben ein Freund - wenn er dem anderen dient, aber der andere nicht ihm)?

105. Wenn ihr niemanden habt, den ihr fragen könnt, dann stellt die Frage an euch selbst und hört zu: in eurem Inneren könnt ihr viele richtige Anklänge finden, ihr habt schon viele Eigenschaften, die eine richtige Antwort ermöglichen können.

106. Wenn ihr aber außerdem die Möglichkeit habt, jemand anderen zu fragen, dann fragt mutiger: Wie würde ein anderer Mensch an eurer Stelle reagieren? Sucht nach Weisheit und lernt unter diesen Umständen genau dort richtig zu handeln, wo euch etwas bedrängt.

107. Falls ihr in diesem Moment nicht richtig darüber nachdenkt, was mit euch geschieht, dann werdet ihr nach den Gesetzen der Trägheit handeln, so, wie ihr geneigt seid zu handeln, kindisch, naiv, dumm und weit entfernt von Weisheit.

108. Diese Programme erscheinen leicht im Kindesalter. Ihr könnt euch an eure Kindheit erinnern: wie ihr euch benommen habt, oder wie sich die anderen im Kindergarten oder in der Kinderkrippe benahmen. Ihr könnt euch an verschiedene Nuancen erinnern, und seht: ihr handelt doch heute ebenso wie in der Krippe. Wo bleibt denn euer Erwachsensein?

109. Hier muss man lernen zu denken und an sich selbst zu arbeiten. Das Gespräch mit euch muss für den Nächsten Behaglichkeit hervorrufen. Jetzt fragt

euren Nächsten im Gespräch, wie er sich fühlt ...

---

110. Es ist freilich kein vollständiger Hinweis. Denn eure Unterhaltung ist unterschiedlich, und die anderen fühlen sich unterschiedlich. Ihr könnt dabei zwar Wahres sagen, ihr sagt es richtig, aber der andere wird besorgt sein, dass er etwas unterstellt, was ihr nicht gemeint habt.

111. Doch bemüht euch trotzdem darum, was der andere fühlen könnte, seht genau auf ihn. Falls es ihm im Gespräch mit euch nicht leicht ist, falls es ihm unbehaglich ist, dann seid vorsichtig, ihr könnt rechtzeitig aufhören oder ihr könnt nachfragen, womit ihr dem anderen Schwierigkeiten gemacht habt. Ihr macht vielleicht wirklich etwas falsch und übertreibt irgendwo. Kümmert euch um den Zustand des Nächsten.

112. Wenn ihr euch umeinander kümmert, dann werdet ihr nach dem Gespräch eine Befriedigung verspüren, sogar nach einem stürmischen Gespräch. Falls ihr euch aber nicht darum kümmert, werdet ihr einander derart quälen, dass der Mensch dabei nach Auswegen sucht, seine Last loszuwerden, etwas gegen sie zu tun (er will zum Beispiel Alkohol trinken oder sonst irgend etwas). Er muss diese Belastung ebnen, sonst

kann er wohl nicht einschlafen und wird extrem aufgeregt sein.

113. Das ist aber wirklich das Extrem; Ich wünsche euch, dass es dazu nicht kommen wird. Deswegen muss man lernen, richtig miteinander zu sprechen.

---

114. Beeilt euch nicht, einander zu tadeln. Lernt Worte zu unterscheiden, die man euch sagt: hier ist ein Tadel, und dort ist gar keiner. Die Worte können unterschiedlich sein. Es ist eine Sache, wenn man sagt: 'Du bist schlecht', und eine andere Sache, wenn man sagt: 'Du handelst wie ein schlechter Mensch.' Das sind verschiedene Äußerungen.

115. Wenn man sagt: 'Du bist schlecht', so tadelt man. Wenn man sagt: 'Du handelst wie ein schlechter Mensch', so heißt das überhaupt nicht, dass der Mensch als ein schlechter Mensch betrachtet wird; das entspricht dem Gesagten: 'Du bist gut, aber in diesem Moment handelst du wie ein schlechter Mensch'. So der einfache Hinweis für euch.

116. Deshalb, wenn jemand euch sagt: 'Du handelst wie ein schlechter Mensch', dann hat er euch überhaupt nicht getadelt. Habt keine Angst.

117. Doch da ihr diese Aussage möglicherweise fürchtet, beginnt ihr euch zu verteidigen und fangt an, Dummheiten zu machen wie ein Kind, wie im Kindergarten. Ihr beginnt, die

anderen eurer Verletzung unterzuordnen, eurer Angst, eurer Empörung ... Und sie beteiligen sich sehr schnell daran, weil sie aus einem ähnlichen Milieu kommen und Ähnliches in sich haben. Doch das ist häufig eine falsche Anstrengung, die euch hindert, euch richtig zu entwickeln.

118. Es ist also ein großes und ernstes Thema. Es ist erwünscht, dass ihr nicht vergesst, über dieses Thema nachzudenken, einander zu befragen und an den Lehrer Fragen zu stellen, wenn diese Möglichkeit erscheint. Damit ihr euch rechtzei-

tig zurechtfinden könnt und würdige Anstrengungen einsetzt.

119. Aber man muss lernen. Vergesst nicht: ihr seid in der Schule, immer noch in der Schule, und ihr werdet bis zum Ende eures Lebens darin sein. Egal wie lange ihr auch auf der Erde lebt, ihr seid immer in der Schule. So lasst uns diese Möglichkeit nutzen (soweit ihr diese Möglichkeit noch habt), euch mit dem Lehrer zu besprechen. Er ist nicht immer neben euch, wo Er euch direkt einen Hinweis geben kann. Jetzt aber könnt ihr diese Zeit noch nutzen.

## Kapitel 2

1. Der Lehrer und zwei seiner Schüler waren am frühen Morgen des 28. Februar 2005 vom Berg herabgestiegen und noch am selben Tag von Abakan nach Moskau geflogen. Schon am Nachmittag war Er bei Freunden in Podolsk.

2. Am 1. März wurde in Ostankino, Moskau, im ersten Programm des russischen Fernsehens die Sendung "Fünf Abende" produziert. Der Lehrer war als einer der Teilnehmer dieser Sendung dazu eingeladen worden.

3. Die Redakteurin der Sendung hatte einige Tage zuvor Wadim in der Wohnstätte der Morgendämmerung (auf dem "Berg" - Anm. d. Übers.) angerufen. Sie hatte in dem Telefongespräch erklärt, dass es sich in der bevorstehenden Sendung um die geistige Krise Russlands handeln werde, wobei die Orthodoxe Kirche auch nicht imstande sei, einen Ausweg anzubieten. In der Sendung werde über die Suche nach Auswegen beim Überwinden der traurigen Situation gesprochen, die zeige, dass in der Gesellschaft keine moralischen Werte mehr gelten. Und die Teilnahme von Wissarion, dem geistigen Führer der größten Gemeinschaft in Russland, sei sehr wichtig.

4. Und die Aufnahme begann ... An der Sendung nahmen teil:

ein Abgeordneter der staatlichen Duma (das legislative Staatsorgan in Russland - Anm. d. Übersetzers), eine Religionswissenschaftlerin, Geistliche der Orthodoxen Kirche, ein Psychotherapeut und eine Schauspielerin, die Nonne geworden war. Es war auch eine Frau dabei, die vor fast elf Jahren die Gemeinschaft wegen verschiedener Ereignisse dort unzufrieden verlassen hatte und die den Lehrer jetzt verurteilte ...

5. Es hat keinen Sinn, ausführlich das zu beschreiben, was sich nun hier ereignete. Wissarion wurde verurteilt, Ihm wurde das zur Last gelegt, was mit Ihm nichts zu tun hatte. Manchmal wurden Fragen an Ihn gestellt, aber nicht, um Seine Antworten zu erhalten, sondern um eigene Antworten zu geben und Tadel zu äußern. Er lächelte dabei nur traurig.

6. Dies war einer psychologischen Kreuzigung ähnlich, einem geistigen Golgatha, nur jetzt mit anderen Personen und mit anderen äußeren Handlungen, entsprechend dem heutigen Bewusstsein der Menschen ...

---

7. Gleich nach der Aufnahme begab sich der Lehrer zum Treffen mit den auf Ihn Wartenden in einen Saal des Kulturzentrums

der technischen Militärakademie. Mehr als ein halbes Tausend Menschen waren bei diesem Treffen mit dem Lehrer zugegen.

8. "Ich habe heute einen inhaltsvollen Tag", begann der Lehrer das Treffen. "Ich war eben erst im zentralen TV". Diese Worte von Wissarion wurden mit Beifall empfangen.

9. "Warum klatscht ihr Beifall?" lächelte der Lehrer. "Ihr werdet noch sehen, was da war ..."

10. Anscheinend ist jemand darum besorgt, alle im Staat existierenden Sekten auf irgendeine Weise zu besiegen und für euch zu bestimmen, was ihr erlernen und was ihr befolgen sollt.

11. Mir bleibt jetzt nur, um euch besorgt zu sein: wie schwer ihr euch das zu Herzen nehmt, nachdem ihr euch die Sendung angesehen haben werdet. Deshalb lernt es, nicht zu verurteilen, beeilt euch, nicht traurig zu werden.

12. Ich glaube an euch, und Ich will, dass ihr es lernt, auf alles, was in eurem Leben geschieht, würdig zu reagieren. Obgleich euch auch etwas traurig machen kann, so dürft ihr dennoch nie jemanden verurteilen ..."

13. Das Treffen bestand aus Fragen an den Lehrer. Wissarion las selbst die Fragen vor, die auf

Zetteln zur Bühne weitergegeben wurden.

14. In der Antwort auf eine der Fragen, wo Leute erwähnt wurden, die man Sektenbeauftragte nennt, sagte der Lehrer: "Es sind meistens Menschen, die ihre Sache aufrichtig tun, soweit sie imstande sind, das zu tun."

15. Aber der grobe Fehler liegt darin, dass sie Schlussfolgerungen ziehen aufgrund dessen, was ihnen von den Leuten erzählt wird, die unzufrieden über irgendeine Erscheinung sind, die sie nicht imstande sind, positiv zu akzeptieren.

16. Gleiches zieht immer Gleiches an. Und natürlich, wenn der Mensch voll von Hass und Angst ist, zieht er leicht die ähnliche Welt eines anderen Menschen an. Und sie beginnen, zusammen ihre Ängste zu verstärken.

17. Denn der Mensch versteht, dass nicht nur er allein das Ereignis so sieht, sondern auch ein anderer, und so entsteht die Illusion, er habe tatsächlich Recht.

18. Wenn aber der Mensch von seiner Angst geführt wird, von Unzufriedenheit und Hass geführt wird, so ist das sehr gefährlich für ihn. Dann ist das ein blinder Mensch, der unvermeidlich in die Grube geraten wird."

19. "Was ist Glück?"

20. "Das ist die geistige Befriedigung. Nicht immer fällt es einem leicht zu lächeln. Es kommt aber manchmal vor, dass schwierige Arbeit geistige Befriedigung bringt (wenn ihr seht, dass es euch doch gelungen ist, das zu tun, was ihr wolltet).

21. Obgleich ihr wohl in diesem Moment vor Müdigkeit umfallen könntet und euer Gesicht enorme Müdigkeit zeigt, könnt ihr dennoch sagen, dass ihr glücklich seid.

22. Das Glück ist also nicht unbedingt stetiges Lächeln, immerwährende Begeisterung darüber, dass ihr guter Dinge seid. Es ist in erster Linie die geistige Befriedigung. Hier muss man das Glück suchen."

---

23. "Ich bin besorgt wegen der geistigen Orientierung unserer Kinder, wegen der geistigen Orientierung unseres russischen Landes. Müssen wir beten und bei Gott um Hilfe bitten und sie hoffnungsvoll erwarten? Wir haben doch nichts Größeres!" - las der Lehrer auf dem Zettel einer Frau und sagte:

24. "Ich möchte euch vor Besorgnis warnen, die mit Umständen verbunden ist, die ihr offensichtlich nicht beeinflussen könnt.

25. Seid hier vorsichtig. Ihr seid ohnedies von vielen Gemütsbewegungen überfüllt. Die Gemütsbewegungen bringen Müdigkeit. Und ihr habt nicht

allzu viele Kräfte. Deswegen muss man hier kundig genug sein.

26. Wenn ihr um globale Probleme besorgt seid, wird eure Psyche stark beeinträchtigt. Lernt vor allem, für das verantwortlich zu sein, was euren Kräften entspricht und was wirklich mit euch zu tun hat.

27. Und falls ihr würdig eure Arbeit zum Wohle eurer Nächsten tut, falls jedermann das tut, dann wird alles im globalen Sinne in der Norm sein.

28. Und wenn ihr euch um das Globale kümmert, eure eigene Arbeit aber nicht richtig erledigt, falls auch die anderen ihre Arbeit nicht richtig tun, dann ist die Besorgnis um das Globale sinnlos: das Globale wird nicht besser, ihr aber verliert schnell eure Kräfte, sie werden eben wegen solcher Besorgnis verbraucht.

29. Eine gute Eigenschaft ist also, das Spaßen zu lernen, Humor zu lieben. Ein gläubiger Mensch ist ein Mensch, der zu spaßen fähig ist, der fähig ist, oft zu lachen.

30. Ein Gläubiger ist nicht der, der stets in Trauer verbleibt. So ein Mensch ist gefährlich, er ist einem Kranken ähnlich, seine Mitmenschen werden ihn so wahrnehmen, als ob er irgendwelche Hilfe brauche. Und er hat dabei die Illusion, als ob er der Welt um ihn herum mit Beten helfen könne. So kann er aber in diesem Fall nicht helfen.

31. Ihr könnt der Welt dann helfen, wenn ihr an das Gute dieser Welt glaubt, wenn ihr von diesem Glauben übertoll seid und wenn die Hoffnung euch ganz einfach durchtränkt und wenn ihr wünscht, dass dieses Gute in der Welt sei. So kommt dann die Hilfe zur Umgehung.

32. Seht dabei aber, was ihr persönlich konkret zum Wohle der Nächsten in einem gegebenen Fall tun könnt. Sorgt euch darum zuerst ..."

---

33. "Ich habe an Weihnachts-Lesungen in Moskau teilgenommen, die von der russisch-orthodoxen Kirche organisiert wurden. Der Redner Dworkin (ein Sekten-Beauftragter) sagte, dass Du, Wissarion, ein ehemaliger Milizionär seist und wegen Trunksucht entlassen worden seist.

34. Was ist notwendig zu tun, damit Dworkin für seine Worte Verantwortung trägt und Gläubige nicht irreführt?" las der Lehrer den Zettel lächelnd vor und sagte:

35. "Da braucht man nichts zu tun. Möge Väterchen Dworkin nach seinen Möglichkeiten handeln. Man kann in gewissem Maße sagen, dass er aufrichtig handelt, er kann eben nicht anders.

36. Und ihr könnt nichts tun, um ihm das zu beweisen, was er nicht sehen will.

37. Eben darin liegt das größte Problem: scheinbar will der Mensch die Hilfe, die ihm *Gott* zu erweisen anstrebt, tatsächlich aber will der Mensch eine andere Hilfe, nämlich die Hilfe, die er sich selbst ausdenkt.

38. Leicht ersinnt der Mensch, dass ihm gerade so geholfen werden muss. Und falls er eben diese Hilfe nicht erhält, sondern ihm irgendeine andere Hilfe angeboten wird, meint er dann, dass sie sich nicht auf das Göttliche beziehen kann, und er beginnt so interessant darauf zu reagieren.

39. Das ist freilich sowohl lustig als auch traurig. Tatsächlich aber kann der Mensch die wirkliche Hand *Gottes* immer noch nicht ergreifen, die ihm gereicht wird. Gerade das ist die voreingenommene Ansicht des Menschen. Das heißt, er will eine andere Information nicht wahrnehmen, sie ist für ihn nicht interessant.

40. Und noch mehr, er darf sie sogar nicht aufnehmen, weil er im Inneren noch nicht bereit ist, dafür verantwortlich zu sein.

41. Falls ihr jedoch irgendeine Information vernommen habt, regt sie euch zu irgendwelchen entsprechenden Handlungen an. Falls ihr gespürt habt, dass dies die Wahrheit sein könnte, übernehmt ihr Verantwortung zur Erfüllung dieser Handlungen.

42. Und plötzlich kommt jemand und sagt: "Nein, ihr

braucht das nicht zu tun, das kann gefährlich sein." Und euer Gehorsam ist hier euer Verrat an euch selbst.

43. Das ist eine große Tragödie, wo sich für euch nicht ganz günstige Ereignisse mit großen schwierigen Folgen zu entwickeln beginnen. Ihr habt aufgehört, die Göttliche Mission zu erfüllen, die jeder von euch unbedingt erfüllen soll.

44. Deshalb, wenn ihr vom Göttlichen gehört und gespürt habt, dass es das Göttliche ist, seid ihr schon verantwortlich für diese Information, ihr seid in sie eingedrungen.

45. Und falls der Mensch innerlich noch nicht bereit ist, Verantwortung zu übernehmen, ist diese Information für ihn so, als wenn man Erbsen gegen eine Wand werfen würde, sie wird nicht aufgenommen, sie kann von seinem Bewusstsein nicht empfangen werden. Deshalb widerstrebt er dieser Information.

46. Die Gläubigen machen also einen großen Fehler, indem sie versuchen, einem Menschen die Wahrheit zu beweisen, sie laufen um ihn herum und versuchen, ihn zu überzeugen. Das aber darf man nicht tun.

47. Der Wunsch zu helfen, muss erhalten bleiben. Es ist normal, wenn man versucht, möglicherweise etwas zu erzählen, etwas mitzuteilen, wenn man darum gebeten wird.

48. Man muss aber nichts beweisen, wenn man nicht gefragt wird. Ihr zwingt dem Menschen so eine Verantwortung auf, die zu übernehmen er nicht imstande ist. Er zerstört sich dann unter dieser Verantwortung. Hier muss man also kundig sein.

49. Und falls Genosse Dworin so stark daran glaubt, was er sagt, ist das schon gut so. Das ist eine normale Erscheinung. Habt keine Angst, möge er seine Geschichten erzählen. Er macht das, was er kann.

50. Wir können sowieso nicht alle zu dem bringen, was die Wahrheit ist, das ist unmöglich, obwohl das menschlich auch erwünscht wäre, sehr erwünscht ..."



51. Früh am 3. März 2005 kam Wissarion mit dem Zug in Kasan an.

52. An einem der Aufenthaltstage in Kasan besuchte der Lehrer das Museum für bildende Künste.

53. Und am 6. März fand in der Halle des Kulturzentrums des Werkes für Hubschrauber-Bau das Treffen mit denen statt, die voneinander über die Ankunft des Lehrers in Tatarstan erfahren hatten. Hier ein kleiner Ausschnitt dieses Treffens.

54. "Was den Festtag des 23. Februars, den Tag der Verteidiger der Heimat, betrifft, ... darf man diesen Festtag als Festtag

der Engel männlichen Geschlechts betrachten?" - fragte ein junger Mann.

55. "Und wofür? Anscheinend möchtet ihr unbedingt einen Festtag für euch haben: an dem man euch gratuliert, an dem man sich über euch freut ... damit es einen Anlass dafür gibt.

56. Braucht man aber so einen speziellen Tag, wenn jeder Tag ein bemerkenswertes Geschenk *Gottes* ist, wo ihr die Möglichkeit habt, den Willen Gottes zu erfüllen? Das ist doch die größte Freude: diese Tage durch eure Arbeit und eure Bemühungen zu feiern, solange ihr lebt.

57. Wo ihr euer Glück in der geistigen Befriedigung darüber erhaltet, dass ihr am heutigen Tag zum Wohle der Nächsten alles getan habt, was möglich war. Wo ihr auch am Tagesende bemüht seid, nützlich zu sein, und wo ihr euch selbst sagen könnt, wenn ihr vor Müdigkeit am Umfallen seid: "Ich habe heute wohl alles getan, was ich konnte." Und hier kommt es zur geistigen Befriedigung. Gerade das ist der Festtag."

58. (Frage:) "Man hat sich den Tag der Vergebung ausgedacht (wörtlich: Sonntag der Vergebung - ein Festtag der russ.-orthod. Kirche - Anm. d. Übers.). Es heißt, dass man gerade an diesem Tag um Verzeihung bitten solle und auch ver-

zeihen müsse. Darf man das etwa an anderen Tagen nicht tun?"

59. "Deswegen sage Ich doch: man muss lernen, zu denken. Und dann seht ihr, dass viele Regelwerke (wörtlich: Kanons - Anm. d. Übers.), die im Laufe von langen Zeiten entstanden sind, tatsächlich sinnlos sind."

60. (Frage:) "Und außerdem gibt es verschiedene Neujahrs-Festtage. Irgendwo feiert man sie Ende Dezember, woanders im Januar, irgendwo im Februar ... Wie aber muss man es richtig machen?"

61. "So, wie ihr es auch immer wollt! An einem beliebigen Tag. Die Hauptsache, das Feiern muss regelmäßig sein, damit es nicht so wird: heute hat man gefeiert, und morgen schon möchte man wieder Neujahr feiern", lächelt der Lehrer; bei diesen Worten lachten auch die Zuhörer.

62. "Nehmt irgendein Datum, das euch gefällt", setzte der Lehrer fort, "und feiert an diesem Tag regelmäßig. Jedes Neujahr wird dann für euch wirklich zu dieser Zeit anbrechen.

63. Betrachtet es gescheit. Es ist sinnlos zu sagen, dass es ein bestimmtes Datum ist, und wenn man es nicht genau erfährt, so trifft man das Neujahr auch nie ..."

64. Am Tag des 8. März 2005 fand in Moskau das Treffen des Lehrers mit der Rektorin der

Universal-Hochschule für Innovations-Technologien, Raica Kaschubina, statt.

65. Die Einladung zu diesem Treffen war von Raica ausgegangen, die die Initiatorin der Gründung einer politischen Partei der geistigen Richtung der Weltanschauung war. Raica schlug Wissarion vor, Er möge als männliche Triebfeder zusammen mit ihr die ideologische Verantwortung in der Organisation tragen, die gerade gegründet wurde. Der Lehrer sagte höflich ab.

66. Im Gespräch kam man auch auf Hilfe für die sibirische Gemeinschaft durch neue Ausbildungsprogramme und Ausrüstung für Schulen und Hochschulen zu sprechen. Der Lehrer sagte, dass die Schulen der Gemeinschaft offen für praktische Hilfe im Ausbildungsbereich seien und dass sie über solche Unterstützung froh wären.

67. Am Nachmittag des 8. März traf sich Wissarion mit Gelehrten und Religionswissenschaftlern in der Bibliothekshalle des wissenschaftlichen Instituts für Bodenforschung.

68. Gutgelaunte Gelehrte hörten dem Lehrer mit Zustimmung zu, nickten mit den Köpfen und stimmten Seinen Antworten zu. Wird das Treffen mit den Gelehrten aber zu praktischen Schritten führen oder werden die Gelehrten nur das nächste Tref-

fen erwarten, um wieder die Möglichkeit zu haben, mit den Antworten des Lehrers übereinzustimmen?

69. Am 10. März kamen die Akademikermitglieder Wladimir Saizew und Andrej Tjunjajew für das Gespräch mit dem Lehrer aus Moskau nach Podolsk. Andrej ist auch als Schriftsteller für Kinderliteratur und als Begründer einer neuen Wissenschaft, der Organismik, bekannt; zur Zeit dieses Kennenlernens beschäftigte er sich mit der Bildung einer Akademie der fundamentalen Wissenschaften.

70. Andrej schlug Wissarion vor, dem geistigen Rat der Akademie beizutreten, wo es seiner Meinung nach möglich wäre, zusammen mit den Führern anderer geistig-religiöser Richtungen zu gemeinsamem Verstehen und Einvernehmen zu kommen.


71. Der Lehrer fand so ein Vorgehen unrealistisch und erklärte im Gespräch, es sei unmöglich, zum Einverständnis zu kommen, indem man versuche, verschiedene Weltanschauungen zu verbinden, es sei nur dann möglich, zu gegenseitigem Einvernehmen zu kommen, wenn man eine für alle einheitliche Weltanschauung übernehme. Wer aber unter den geistigen Führern wäre dazu bereit?

72. Noch am selben Tag flog Wissarion nach Abakan zurück.

## Kapitel 3

1. An den Sonntagen, dem 13. und dem 20. März 2005, wurde das Sakrament der Verschmelzung mit dem Lehrer in der Wohnstätte der Morgendämmerung, im Farntal vollzogen.

2. Nach der Verschmelzung an diesen Tagen schlug der Lehrer nicht vor, dass Gläubige einige Fragen an Ihn stellen könnten; Er wünschte ihnen nur Frieden und Glück und kehrte nach Hause zurück ...



3. Am 23. März fuhren der Lehrer und einige Schüler auf den Motorschlitten nach Petropáwlowka, wo an den nächsten drei Tagen individuelle Treffen mit dem Lehrer mittels Losziehung stattfanden.

4. Solche Treffen spendeten den Gläubigen weniger informative, als vielmehr psychologische Hilfe durch das Gespräch mit dem Lehrer und aufgrund des Zusammenseins mit Ihm.

5. Hier sind einige Sätze des Lehrers aus diesen Treffen.

6. "Kinder sind gerade dadurch glücklich, dass sie sich nicht um das Schicksal des Vaterlandes und um das Schicksal der Welt kümmern."


7. "Es ist unmöglich, immer wieder von neuem Erleuchtung bezüglich einer Sache zu erle-

ben. So etwas kann nur einmalig sein."

8. "Lerne, dich über das Leben zu freuen, ohne Freude wird nichts gelingen. Selbst wenn du nur in einem leeren kleinen Zimmer im Dunkeln sitzt, lerne es, dich auch über diese Umstände zu freuen."

9. "Das Leben des Menschen in dem einem oder anderen Milieu wird dann günstig, wenn es durch die Reaktionen des Menschen bestimmt wird, nicht aber durch den Wohnort."

10. "Ordne das Sichtbare (die äußerlichen Handlungen), dann wird sich auch das Unsichtbare (die Gefühlswelt) ändern."



11. Am 27. März kehrte der Lehrer in die Himmlische Wohnstätte zurück.

12. Der Winter wollte nicht enden, der Frühling kam unsicher, mit Verspätung. Darin lag eine Notwendigkeit, die für die Wohnstätte der Morgendämmerung wichtig war: der Winterweg durch die Sümpfe existierte weiterhin, was es ermöglichte, bis in die Apriltage hinein Transportladungen und Baumaterial in die Stadt zu liefern, darunter Baumaterial für den Bau des Hauses für den Lehrer; es war geplant, dieses Haus in die radiale Struktur der Wohnstätte

der Morgendämmerung einzufügen (14 Wege, die von einem Zentrum ausgehen, was von oben wie eine Sonne aussieht, daher "Stadt der Sonne" - Anm. d. Übers.).

13. Nach der Verschmelzung am 3. April antwortete der Lehrer im Farntal auf die Fragen der Gläubigen.

14. "Ich hatte eine Übertretung ... Jetzt auf dem Weg zur Verschmelzung habe ich gespürt, dass es mir peinlich ist, in Deine Augen zu schauen. Ich verstehe, dass Du nicht tadeln kannst. Was bedeutet diese Angst? Muss ich mir selbst klar werden, warum das so ist?"

15. "In Bezug auf was? In Bezug auf Deinen Fehler oder bezogen darauf, warum du dich schämst?"

16. "Bezogen darauf, warum ich mich schäme."

17. "Das heißt, Du willst dir klar werden und es so haben, dass du dich nie für etwas schämen wirst, stimmt das? Welches Ziel willst du verfolgen? Wie verstehst du dein Ziel? Wohin willst du gehen? Du stellst die Frage, wie muss man richtig gehen, hast aber nicht gesagt, wohin du gehen willst.

18. Falls du den Berg hochklettern willst, musst du die entsprechende Anstrengung richtig vollbringen, dich kundig verhalten, um nicht vom Fels abzustürzen. Falls du schwimmen willst, brauchst du die Anstrengungen, die fürs Bergklettern nötig sind,

nicht mehr, es müssen schon Bemühungen ganz anderer Art sein. Bemühungen wieder anderer Art werden gebraucht, um durch die Wüste zu gehen, dort brauchst du keine Schwimmflossen mehr, um zu schwimmen, dort muss man sich anders bewegen.

19. Alles hängt davon ab, wohin man geht, wohin zu gehen man im Sinn hat. Versucht, dieses Bild zu verstehen. Falls ihr lernen wollt, etwas zu tun, dann werdet euch klar, wofür ihr das lernen wollt, in welche Richtung ihr eure Schritte lenken wollt.

---

20. Falls du vom Schamgefühl (Gefühl der Peinlichkeit - Anm. d. Übers.) sprichst, musst du einen klaren Begriff davon bekommen, was du verfolgen willst. Willst du das Schamgefühl überhaupt ausschließen, die Wahrscheinlichkeit, es zu verspüren, überhaupt wegnehmen? Das wäre ein großer Fehler. Die Scham ist das, was eigene Schuld zu verspüren hilft, und sie ist der beste Richter für euch, der die Richtigkeit eurer Handlungen feststellt.

21. Falls ihr sie verspürt, heißt das, dass sie euch Auftrieb geben wird, euch helfen wird, die Richtigkeit der Handlungen zu bestimmen. Falls ihr sie überhaupt nicht verspürt, bedeutet das, dass ihr euren Fehler nicht fühlt und ihn nicht feststellen könnt.

22. Falls ihr aber nicht imstande seid, euren Fehler festzustellen, wie werdet ihr ihn dann korrigieren? Ihr fühlt ihn doch nicht, ihr habt in jedem Fall wunderbare Laune.

23. Ob ihr dem Nachbarn ins Auge gestoßen habt, oder ob ihr den Nachbarn gestreichelt habt - ihr habt dabei die gleiche wunderbare Laune, euch kümmert es nicht, dass jemand weint. Ihr habt ihm ins Auge gestoßen, der Mensch ist in Tränen ausgebrochen. Ihr aber habt es gut und leicht, ihr geht weiter und lächelt, ihr habt keine Gewissensbisse.

24. Falls man ein Gewissen hat, spürt man seine Schuld. Wenn man sich für seine Handlung schämt, ist das eine normale Erscheinung. Die Hauptsache dabei ist, dass ihr eure Aufmerksamkeit nicht übermäßig darauf verschärft, sonst beginnt eure Selbsterniedrigung.

25. Es ist natürlich peinlich, wenn so etwas getan wurde; konzentriere aber deine weiteren Bemühungen schon auf etwas anderes: auf die Fähigkeit, eigene Fehler einzusehen und aufrichtig die Notwendigkeit zu erkennen, diesen Fehler nicht aufs neue zu machen, sich Mühe zu geben, den Fehler im weiteren zu vermeiden. Das muss getan werden."

26. "Ich habe noch eine Frage," fuhr die Frau fort. "Ich habe

Reue erlebt, und die Reue schien mir aufrichtig zu sein. Soviel ich aber verstehe, muss nach der Reue irgendwelche Freude auftauchen. Aber bei mir ist keine Freude erschienen. Bedeutet das, dass ich nicht genügend aufrichtig bereut habe?"

27. "Nein, das bedeutet es nicht. Die Reue räumt das Schuldgefühl nicht weg."

28. "Wie kann man bei Menschen den Wunsch wecken, sich selbstständig in die Norm zu bringen, sich zu ändern?" war eine der Fragen dieses Treffens.

29. "Das Ziel zu verfolgen, den anderen zu helfen, ist eine gefährliche Idee. Eine sehr gefährliche Idee! Hier kann man sich sehr leicht in der Welt der Illusionen verirren. Der Mensch muss sich selbst vor allem mit eigenen Kräften helfen.

30. Und ihr müsst hilfsbereit sein, falls der andere schon die Bereitschaft entwickelt hat, die Hilfe eben von euch zu nehmen. Dann werdet ihr mit ihm das austauschen, was ihr zu dieser Zeit versteht. Ihr könnt nicht die völlige Wahrheit teilen, sondern so, wie ihr etwas infolge der Begrenztheit eures Denkens in dem bestimmten Zeitabschnitt gemäß eurer allmählichen Entwicklung im gegebenen Moment einschätzen könnt. Wenn es ihm hilft, ist das wunderbar und ihr seid glücklich, dass eure Hilfe dienlich war.

---

31. Ihr müsst einfach immer hilfsbereit sein, aufmerksam sein, um ihn rechtzeitig zu unterstützen. Verliert euch aber nicht in Gedanken darüber, wie den anderen geholfen werden kann, wie die Nächsten gerettet werden können. Diese Idee hat etwas Schizophrenes an sich (so könnte man das bezeichnen). Ihr verirrt euch hier, ihr macht sehr viele Fehler dabei. Solch ein Ziel dürft ihr euch nicht setzen.

32. Man darf den Menschen nicht zwangsweise ändern. Er kann ungeschickt gestoßen werden, und dann wird er anscheinend schneller laufen ... er wird aber auch schneller umfallen: seine Beine werden ihm nicht gehorchen, er ist noch nicht bereit, normal zu laufen. Ihr werdet durch irgendwelche eigenen künstlichen Bemühungen zu seiner Beschleunigung beitragen - und er wird bald umkippen. Ihr habt nur die Stoßkraft nicht berechnet. Entsprechend konnte er aber mit seinen Beinen nicht fertig werden und so ist er gefallen.

33. Seid also vorsichtig, wenn ihr wünscht, jemandem einen Antrieb zu geben. Das muss sehr vorsichtig, geschickt und kundig getan werden. Hier ist es am wichtigsten, das Ziel richtig vor sich zu haben. Beeilt euch aber nicht, einander zu retten. Das ist eine sehr gefährliche Idee."

---

34. "Lehrer, muss man einem ungläubigen Ehemann ebenso dienen wie einem gläubigen Ehemann? Muss man ihm zum Beispiel die Füße waschen und Massage geben?"

35. "Darf man dem geliebten Menschen die Füße waschen, oder darf man es nur dann machen, wenn er zum Gläubigen geworden ist? So stellt sich diese Frage ..." Die Worte des Lehrers wurden mit Lächeln seitens der Zuhörer in Empfang genommen.

36. (Frau:) "Nein, es geschieht einfach so: er kommt von einer Dienstreise, hat Geld verdient, ist müde, trinkt etwas Alkohol ..."

37. "Und das verwirrt dich: er ist müde ..."

38. (Frau:) "Nein, aber er hat etwas Alkohol getrunken, und ich habe keinen Wunsch, ihm zu dienen, zum Beispiel die Füße zu waschen. Oder muss man das doch tun?"

39. "Du willst nur dann dienen, wenn er ein Gläubiger ist?"

40. (Frau:) "Doch ja."

41. "Wie wollt ihr einander denn helfen? Nur, wenn der Nächste bewiesen hat, dass er sich auf dem Glaubensweg wie ein Panzer durchkämpft? Und falls er sich nicht durchkämpft, muss man ihm nicht helfen?" lächelte der Lehrer. "Das ist, als ob du so etwas Ähnliches zu fragen versuchtest ... Kann man aber so die Frage betrachten?"

42. Als ob du annimmst, dass du bereit wärest zu helfen, aber

nur wenn er sich perfekt auf dem Weg der Wahrheit bewegt. Denn "nicht perfekt" bedeutet, dass er irgendwo einen Fehler begehen und einen Bock schießen wird. Und bereits in eben diesem Moment willst du ihm nicht mehr dienen. Du stellst ihm gleich eine Vorbedingung: 'Ich bin bereit, dir zu helfen, aber begehe niemals einen Fehler. Wenn du Fehler machen wirst - dann werde ich dir nicht mehr dienen.' Nein, so kategorisch darf man sich nicht verhalten.

43. Das ist doch dein geliebter Mensch, du bist an seiner Seite, du willst ihm helfen. Du versuchst, ihm durch deine Herzenswärme zu helfen, du forderst dabei nichts von ihm. Keine Forderung!

44. Dein Dienen bedeutet, ihn seelisch zu unterstützen. Es muss auf jeden Fall getan werden: geistig unterstützen heißt, auf eine gewisse Weise die eigene Hoffnung, den Glauben an den Menschen äußern. Das ist die erste Aufgabe, die du lösen musst.

45. Und weiter ... sei sodann aufmerksam. Falls er dich bittet, zusammen mit ihm Alkohol zu trinken und dabei denkt, dass du ihm dadurch dienen würdest ... das darfst du hier nicht tun. Das bedeutet schon etwas ganz anderes."

46. "Ja, freilich."

47. "Hier kannst du sehen: das Dienen selbst kann in viele verschiedene Details eingeteilt

werden. In einem Fall kann man bei etwas also sagen: das muss getan werden; es ist in Ordnung, das zu tun. Und woanders kann man sagen: nein, gerade das darf nicht getan werden, da es sich schon um eine gefährliche Art des Dienens handelt. Hier dient man schon nicht mehr seinen eigenen hochgesinnten, guten Zielen und bestimmten Ideen, sondern seinen niedrigen Charakterzügen. Seid hier also aufmerksam.

48. Jemandem die Füße zu waschen, bedeutet nicht, etwas Sündhaftes zu tun. Du hilfst einfach, Müdigkeit abzuwaschen. Und wenn er deine Sorge, deine Liebe, deine Güte sieht, wärmt das sein Herz, und er beginnt, dadurch anders auf die Welt zu schauen. Du hilfst ihm, sich aufzuwärmen, aufzuhören, an etwas nicht Gutes zu denken, falls er kurz zuvor durch seine Müdigkeit an etwas Ungutes gedacht hat. Er bekommt deine Wärme, und in seinem Inneren hat es sich beruhigt. Das heißt, gerade hier dienst du schon wunderbar.

49. Sei deshalb vorsichtig, hier forderst du zu viel von dem Mann, der neben dir ist. So darf man es nicht tun."



50. "Ich habe oft ein unangenehmes Gefühl: ich fühle mich höher gegenüber einer Schwester oder einem Bruder. Das heißt, es gibt solche Situationen, wo ich von einer Schwä-

che einer Schwester erfahre, und dabei erlebe ich ein unangenehmes Gefühl der Erleichterung: nicht nur ich allein bin so schwach."

51. "Und ist das Gefühl der Erleichterung unangenehm?"

52. "Ja, so unangenehm ..."

53. "Wie fühlt es sich genau an?"

54. "Nun, als ob ich mit Spülwasser übergossen würde ..."

55. "Das heißt, es wurde dir leichter, und gleichzeitig wie mit Spülwasser übergossen?"

56. "Ja, das Gefühl ist sehr unangenehm."

57. "Genau in dem Moment, wo es dir leichter wird? Oder erlebst du zuerst Leichtigkeit und damit also auch das gewisse Gefühl der Freude, der Befriedigung, und schon danach kommt eine weitere Gemütsbewegung?"

58. "Nun, vielleicht so."

59. "Oder passiert das gleichzeitig?"

60. "Es scheint mir gleichzeitig zu sein. Ich bemerke das irgendetwas sofort ...".

61. "Das kann kaum gleichzeitig sein. Das Wort "Leichtigkeit" spricht von einer gewissen Befriedigung, das heißt, dass ihr positive Emotionen erlebt. Dem Gefühl der Leichtigkeit entsprechen in der Regel positive Emotionen. Das heißt, ihr könnt nicht gleichzeitig irgendeine negative Gemütsbewegung erleben. Schon danach zeigt sich eine andere Reaktion. Das heißt,

in deinem Bewusstsein erscheint eine blitzschnelle Einschätzung darüber, dass du dich über den Menschen erhoben hast. Und schon schaltet sich der Mechanismus der Besorgnis bezüglich eigener unwürdiger Eigenschaften ein."

63. "Lehrer, ich wollte fragen, woran ich denken muss, damit diese Empfindung weggeht? Welche inneren Anstrengungen muss ich unternehmen, damit diese Empfindung weggeht?"

64. "Man muss sich entwickeln, man muss das ganze Letzte Testament erfüllen. Das ganze Letzte Testament! Damit die Eigenschaften geändert werden und diese Gemütsbewegungen nicht mehr existieren. Es gibt keine einzelnen, separaten Handlungen, die diese Emotionen wegnehmen. Du aber musst lernen zu überlegen, was dich in diesem Fall verwirrt gemacht hat."

65. "Heißt das, diesen Moment schöpferisch versuchen zu lösen?"

66. "Ja, aber tatsächlich wird er durch solch einen Versuch nicht weggenommen. Das ist eine Illusion, dass er so abzuschaffen ist. Er wird so nicht abgeschafft. Nur falls diese Situation aufs neue erscheint, kommt blitzschnell die Reaktion, zu der du innerlich neigst. Deine Eigenschaften neigen dazu, man

kann sagen, dass dein Nervensystem dazu neigt.

67. Und dein Gedanke kann nicht irgendwie dem Nervensystem zuvorkommen. Du benutzt die Information nur durch dein Bewusstsein, aber sie kann nicht schneller als das Nervensystem sein. Zuerst reagierst du also blitzschnell, dann wird sich das Erfassen dessen einschalten, was mit dir geschehen ist. Deshalb wirst du sie (die erste Reaktion - Anm. d. Übers.) nicht stoppen.

68. Falls der Gedanke zuerst wäre und sich dann die Reaktion einstellen würde ... Das hieße, ihr hättet den Finger ins Feuer gesteckt und begriffen. 'Oh, der Finger brennt. Das muss weh tun. Oh - oh - oh - das tut weh ...' Hier muss man die Hauptbesonderheit begreifen: dass ihr zuerst mit Gefühlen, innerlich, energiemäßig auf Ereignisse reagiert, und dann verläuft der Vorgang des Begreifens dieser Ereignisse. Deshalb, wie gut ihr euren Verstand auch benutzen würdet, ihr werdet eurer Reaktion nicht zuvorkommen, sie wird zuerst da sein.

69. Und dann müsst ihr es schaffen, euch rechtzeitig zu stoppen, eure negativen Emotionen zu bremsen, sie nicht zu entwickeln und eure Gedanken zu zügeln. Das ist es, woran ihr arbeiten sollt.

70. Das heißt, der Gedanke bewegt euch in Richtung irgend

einer negativen Handlung im Zusammenhang mit Emotionen, und ihr greift euch dann selbst, ihr bremsst euch selbst. Haltet euch im Zaume, haltet eure Fehlreaktion auf; und im weiteren denkt ihr daran, was ihr zu tun habt. Ob es derart getan werden muss, wie euch eure Emotionen drängen, oder ob es doch nicht richtig ist, so zu handeln? Und dann, indem ihr euch bremsst, nötigt ihr euch selbst, Anstrengungen in irgend eine andere Richtung einzusetzen; nicht solche Anstrengungen, die bei euch vornehmlich durch Emotionen bestimmt werden. Eben das ist die Arbeit an euch selbst.

71. Sucht aber nicht Wege, wie man der Reaktion vorbeugen kann, ihr werdet das nicht schaffen. Sie wird euren Neigungen entsprechend vorhanden sein. Indem ihr euch aber selbst erzieht, beginnt ihr euch zu ändern. Das gerade ist die Arbeit, die Jahre braucht.

72. Und falls ihr einen Weg sucht, wie man schnell durch kurze Übungen zu einem geistig reinen und hellen Menschen wird - so ist das eine Illusion. Niemand konnte je auf diese Weise so werden und niemand wird es können. Das ist unmöglich.

73. Wenn es möglich wäre, dann wäre das schon längst vor Jahrtausenden zur Aufgabe gemacht worden; und auf dieser *Erde* würden schon längst vortreffliche, fromme Menschen

leben. Aber ... Jahrtausende sind vergangen, und immer noch kämpft und kämpft ihr ... Weil es eine bestimmte Besonderheit gibt, die die Entwicklung des Menschen betrifft und die nicht so einfach zu ändern ist.

74. Das ist eine ernste Arbeit, die man an sich selbst erfüllen muss; und man muss noch Jahre, Jahrzehnte arbeiten ... Und sogar jahrhundertlang muss eure Gefühlswelt ausgebildet werden, geschliffen werden, irgendwo etwas poliert werden, irgendwie vervollkommen werden; mittels dieser Gefühlswelt werdet ihr dann als Meister den umgebenen Raum verändern.

75. Und jetzt versucht ihr, diese Meister zu werden. Ihr lernt, ihr schleift eure Fähigkeit. Aber das muss lange getan werden.

76. Man muss also vornehmlich die innere Orientierung verstehen, was man tun will. Gemütsbewegungen loswerden? Das geht nicht. Man kann sie nicht loswerden, man kann ihnen nicht zuvorkommen. Und dann schau weiter ..."

77. (Frau:) "Nicht loswerden, damit diese Empfindung weg wäre."

78. "So wird diese Empfindung nicht weggehen. Das ist dein Gefühlszustand, deine innere Welt. Sie kann nur dann ausgeschaltet werden, wenn du dich davon fern hältst oder sehr kräf-

tig deine Aufmerksamkeit auf etwas anderes umschaltest; auf diese Weise kann diese Gemütsbewegung sofort gedämpft werden. Etwas hat dich abgelenkt und du wirst spüren, dass deine Teilnahme an irgendwelchen anderen Ereignissen deinen Zustand erleichtert. Du hast deine Aufmerksamkeit umgeschaltet.

79. Während du aufmerksam gegenüber dem bist, was dich verwirrt, ist es gar nicht einfach, die Gemütsbewegungen loszuwerden, das ist ja auch sinnlos. Das nimmt deine Eigenschaft nicht weg. Sowieso, wenn dieser Umstand wieder eintritt, wirst du sofort ebenso reagieren.

80. Deshalb schau zuerst, wozu dich deine Gemütsbewegung anregt. Falls gerade diese deine Gefühlsbefindlichkeit der Leichtigkeit dich zu dem Gedanken anregt: 'Oh, so ist sie! Ich aber mache das nicht so, ich bin doch besser, sie aber schlechter', falls deine Gemütsbewegung dich zu solchen Überlegungen anregt, zügeln dich sofort und sage dir: 'Wodurch bin ich denn besser? Doch, kann sein, ich bewältige so etwas in solch einem Fall besser, dennoch gibt es auch eine Menge Dinge, wo der andere Mensch etwas besser schafft als ich. Wozu sich also erhöhen? Nein, das ist nicht in Ordnung.'

81. Bremse dich also und nähere diese Überlegungen nicht. Gerade das ist die notwendige Arbeit. Nicht "wie ist die Ge-

mütsbewegung abzuschaffen", sondern man muss auf die Handlungen sehen, zu welchen die Emotion einen bewegt, um die Handlungen zu korrigieren.

82. So muss man das Ziel nicht verfolgen, wie die Emotion selbst abzuschaffen ist, sondern man muss richtig denken lernen, richtig überlegen.

83. Denn alle eure Handlungen sind damit verbunden, was ihr kurz vorher empfunden habt, welche emotionale Gemütsbewegung zu diesen Handlungen aufgefordert hat. Und gerade hier müsst ihr überlegen, ob so etwas getan werden muss. Waren eure Gemütsbewegungen wirklich richtig, und muss man so handeln? Oder muss man es doch schaffen, sich selbst zu stoppen? Arbeitet gerade daran."

84. (Frau:) "Wenn ich zum Beispiel sehe, dass sich jemand in Ruhe grauenhafte Filme anschauen kann, und ich spüre: hier erhöhe ich mich... und sofort habe ich den Gedanken: der Mensch ist einfach soweit... "

85. "Grauenhaft innerlich?"

86. (Frau:) "Ja doch ... soweit vorangegangen, dass er etwas Vergrößerung braucht, und dass es ihm nach dem Film gleich leichter sein wird."

87. "Je nachdem, wie er ihn sich ansieht. Man kann sich etwas auf unterschiedliche Weise ansehen."

88. (Frau:) "Und hier finde ich anscheinend eine Rechtfertigung. Und ich sehe, dass dieser Mensch viel höher steht als ich. Und meine Erhöhung verschwindet sofort."

89. "Im allgemeinen ist es natürlich hier doch besser, bemüht zu sein, keine Einschätzung vorzunehmen, warum jemand dies tut. Weil es so sein muss, nichts weiter! Wenn es dir unangenehm ist, dir das anzusehen, so sieh es dir nicht an. Beeile dich nicht einzuschätzen, warum der andere das tut und um wie viel er höher steht als du oder schlechter ist als du in diesem Fall.

90. Das heißt, der Versuch, diese Einschätzung zu machen, ist in seinem Wesen schon lasterhaft. Du strebst danach, die umgebenden Erscheinungen einzuschätzen, um sie mit dem zu vergleichen, was in deinem Inneren geschieht. Das heißt, all dies ist ein Vorgang des Wettbewerbs: all diese Einschätzungen und die Vergleiche. Ihr habt Angst, schlechter zu sein als alle anderen. Schon deswegen findet die Tatsache des Hingelagens zu dieser Einschätzung statt, das ist nicht in Ordnung.

91. Kläre bei dir: willst du dir den Film ansehen? Irgendwer sieht ihn sich an, es gibt die Möglichkeit, sich Gruselfilme anzusehen ... Und du: 'Nein, ich möchte das nicht' - und sieh ihn dir nicht an. Und warum sieht sich jemand so etwas an? So ... nun darum. Und das ist genug an

Erklärung," sagte der Lehrer lachend.

92. "Das heißt, denkt nicht zu viel über dieses Thema nach. Ihr verschwendet eure Zeit damit, ihr bringt vergeblich Emotionen zum Ausdruck, und das ist an und für sich eine sinnlose Beschäftigung - das ist die Suche nach Antworten, warum etwas bei jemandem so ist ..."

93. Am Ende des Treffens sagte der Lehrer: "Aber einfach als Abschluss erinnere ich euch noch einmal daran, was Mascha angesprochen hat. Vergesst nicht: versucht nicht die Kontrolle über Gefühle zu erlangen. Ihr werdet diese Kontrolle nicht finden. Das Gefühl bewegt zu Handlungen, und schon mit den Handlungen ... mit den Handlungen beginnt der Verrat.

94. Das Gefühl der Unzufriedenheit ist bisweilen mit der Schwäche des Menschen verbunden. Das heißt, er ist nicht darauf eingestimmt, etwas positiv aufzunehmen, und hier arbeitet einfach irgendein egoistisches Gefühl. Dann aber beginnt die Handlung. Und hier muss man auf die Handlungen achten.

95. Der Verrat wird in den Handlungen sein, aber nicht darin, dass eure erste Reaktion negativ war. Im weiteren folgte der Gedanke, erst nach dieser Reaktion. Und schon mit dem Gedanken kann der Verrat beginnen. Deswegen muss man sich recht-

zeitig kontrollieren, man muss seine Art zu denken formen, bestimmte Handlungen gestalten, die ihr mit euren Händen vollzieht oder mit Worten. Dort ist schon jenes, was euren Kräften angemessen ist.

96. Es ist aber nicht in euren Kräften, auf die erste Reaktion einzuwirken. Ihr könnt ihr mit euren Gedanken nicht zuvorkommen. Deshalb, wenn ihr über irgendein Thema nachzudenken versucht, müsst ihr nicht nach Wegen suchen, wie man der Reaktion zuvorkommt; ihr müsst bestimmte Begriffe suchen, die ihr sehr schnell in dem Moment benutzen könnt, wenn es nötig ist, sich selbst unter Kontrolle zu nehmen.

97. Wenn zum Beispiel eine innere Reaktion auf etwas stattgefunden hat, dann hat sie euch schnell zu irgendeiner Überlegung, zu irgendwelchen Handlungen gedrängt. Wenn ihr aber über dieses Thema im Vorhinein nachgedacht habt, so könnt ihr sehr schnell richtige Lösungen finden, die ihr zu meistern habt, und ihr werdet euch Mühe geben, dies zu tun.

98. Dort eben beginnt die Beeinflussung der inneren Welt: wenn ihr versucht, euch auf euren richtigen Platz zu stellen und emotionale Erscheinungen, die sich in euren Handlungen äußern, zu kontrollieren. Auch die emotionalen Erscheinungen zu kontrollieren, die sich in Worten äußern, die bei euch sofort hör-

bar werden, was ein anderer Mensch gleich an sich selbst offensichtlich spüren kann. Dies hier müsst ihr richtig kontrollieren lernen. Nicht aber eigene Gemütsbewegungen. Die könnt ihr nicht kontrollieren.

99. Aber in dem Maße, wie ihr euch selbst erzieht und je mehr ihr euch mit geistigen Fragen, geistigen Themen durchtränkt, umso weniger werdet ihr auf etwas negativ reagieren; dies wird schwächer und gemäßiger sein.

100. Und auch wenn diese Reaktion erscheint, ihr werdet sehr schnell die Kontrolle über euch finden und werdet schon die richtige Anstrengung einsetzen; und niemand wird wohl auch bemerken können, was in eurem Innern abgelaufen ist. Das heißt, ihr seid erzogen, ihr könnt euch beherrschen und eure Anstrengungen lenken. Das ist wichtig zu tun."

101. Am 5. April, nach ziemlich langer Unterbrechung, in der der Lehrer keinen Wunsch hatte, einen Pinsel oder die Kreidestifte in die Hand zu nehmen, begann *Er* wieder zu malen ...

102. Am 14. April wurde in Petropáwlowka der Festtag des Frühlings und des Wiederaufblühens gefeiert. Nach der festli-

chen Liturgie erschien der Lehrer in weißem Gewand vor den Gläubigen. Und ab diesem Tag war die Farbe des Gewandes des Lehrers immer nur weiß.

103. Der langen Verschmelzung mit dem Lehrer folgte das kurz gefasste Wort.

104. "*Ich* gratuliere euch zum Festtag. Meine Glückwünsche sind euch bekannt.


*Ich* wünsche euch alles Gute, was ihr euch vorstellen könnt.

105. Jetzt möchte *Ich* nicht viel reden (ihr habt das wohl gespürt). *Ich* sage nur, dass eine Periode zu Ende ist und eine andere beginnt. Und in diesem Zusammenhang möchte *Ich* zu den Glückwünschen das hinzufügen: bringt es fertig, an eurem *Glauben* festzuhalten. Und wenn ihr das könnt, so stärkt *Ihn*.


106. Vergesst nicht: es ist nicht die Sache des Lehrers, die Menschheit zu retten; die Sache des Lehrers ist, zu zeigen, wie ihr es tun könnt. Die Rettung selbst aber muss von euch erfüllt werden, eben von euch. Je schneller ihr das Unnötige in euch so bezähmt, wie wir es zusammen besprochen haben (ihr habt gefragt, *Ich* habe geantwortet), umso schneller werdet ihr vom Brot des Sieges essen.

107. Aber bis jetzt hattet ihr eine wirre Zeit, eine sehr wirre Zeit. Deshalb wünsche *Ich*: bringt es fertig, euren echten *Glauben* zu bewahren. Nicht den ausgedachten Glauben, sondern den echten *Glauben*, der euch gleichermaßen betrifft, und ihr müsst ihn gleichermaßen erkennen.


108. Nur das Ausgedachte betrifft euch in ungleichem Maße, weil eure Phantasien in unendlicher Vielfalt vorhanden sind.




109. Macht eure Schritte sicherer. Lasst uns weitergehen, legt die Lebensprüfung ab. *Ich* habe es geschafft, euch vieles davon zu geben, was ihr bereits wirklich braucht. Das Weitere könnt ihr nehmen, nachdem ihr das Bevorstehende getan habt. Wenn ihr das aber nicht macht, so könnt ihr das Weitere nicht erfragen, euer Bewusstsein wird in der Vergangenheit verweilen.




110. Bewahrt die Wachsamkeit, wenn ihr sie erlangt habt. Wenn ihr sie wenig entwickelt habt und wenn ihr sie gar nicht habt, so erlernt es, sie in euch zu bilden. Seid gegenüber allem aufmerksam. Gegenüber allem! Euer Leben wird sich bei allem entscheiden, bei jeder Kleinigkeit.



111. Doch die Hauptsache ist, die Freude nicht zu vergessen. Es ist sehr wichtig, sich freuen zu lernen; es ist wichtig, dankbar zu sein für alles, was ihr vorfindet.



112. Und seid vorsichtig mit den Gedanken. *Ich* wiederhole noch einmal: seid mit euren Gedanken vorsichtig. Die erste Periode ist zu Ende und die zweite beginnt; sie ist sehr wichtig, ebenso wie alles, was mit der Zeit kommen wird. Seid rein in euren Gedanken, dann werden wir uns noch mehrmals treffen.



113. *Ich* wünsche euch Glück, *Ich* wünsche euch, glücklicher zu sein; *Ich* wünsche euch es zu lernen, glücklich zu sein. Eben zu lernen, weil es wirklich eine große Fähigkeit sein soll.

114. Nur durch die Befähigung, dankbar für alles zu sein, werdet ihr fähig, glücklich zu sein. Gerade euer *Glaube* und das, was euch gemäß eurem *Glauben* gegeben wird, muss euch dies lehren.

115. Seid glücklich! Schafft das Glück mit euren Händen. Und möge die Liebe auf euren Lippen und in euren Händen sein. Amen."

## Kapitel 4

1. Am 1. Mai kam der Lehrer wieder aus der Himmlischen Wohnstätte nach Petropáwlowka. Am zweiten, vierten und sechsten Mai waren individuelle Treffen mit dem Lehrer im Haus des Segens.

Am 7. Mai fand, nach langer Unterbrechung, an einem warmen, sonnigen Tag ein gemeinsames Treffen mit Gläubigen statt.

2. Der Lehrer sprach auf der Balustrade des Hauses des Segens und etwa tausend Menschen hörten Ihm zu.

3. "Guten Tag! Nun endlich wurden die Treffen mit euch möglich. Das Wetter ist gut. Der Frühling wird wohl kommen," lächelte der Lehrer.

5. "Es ist nicht einfach, Treffen solcher Art zu veranstalten. Zumindest bis jetzt. Solange das Treffen noch nicht geplant ist, will *Ich* etwas sagen, *Ich* will ein Treffen für uns. Jedoch gleich nachdem *Ich* das Treffen festlege und je näher dieser Tag kommt, möchte *Ich* nichts mehr sagen. Ihr seid irgendwie seltsam in der letzten Zeit. Was geht mit euch vonstatten?"

6. Gleich nachdem ihr von dem Treffen erfahrt, fangt ihr an daran zu denken; ihr beginnt das Feld zu bilden. Und gleich nach-

dem *Ich* in diesem Fall anfangs, schon an das Treffen zu denken, heißt das: wir können uns sehen; aber mit dem Sprechen fängt da eine gewisse Schwierigkeit an zu entstehen.

7. Ihr habt jetzt eine interessante Periode (eigentlich ist sie bei euch immer interessant, wie *Ich* euch regelmäßig sage). Jetzt aber seid ihr anscheinend an irgendeinem äußersten Punkt angelangt, deswegen geschehen mit euch interessante Umwandlungen, Mutationen.

8. Was wird weiter aus euch? Wie werdet ihr arbeiten? Was wird mit euch geschehen? *Ich* betrachte euch mit der Hoffnung, dass doch eure Gesichter so gutmütig wie früher bleiben, strebend und gläubig bleiben. Das aber hängt von euch ab, all dies hängt von euch ab.

9. Vieles über euch habe *Ich* am Anfang Meiner Mission noch nicht gewußt, deshalb habe *Ich* euch sehr vieles aufgrund Meiner Vermutungen über euch gegeben. Mit der Zeit aber habt ihr vie-ie-l von euch gezeigt, das Geheime gezeigt; früher ist es für Mich schwierig gewesen, Mir so etwas vorzustellen. Und in diesem Zusammenhang habe *Ich* schon etwas anderes zu geben als damals.

10. *Ich* habe die Arche der Rettung auf dem Meer zu führen, was gar nicht einfach ist. *Ich* habe euch schon einmal dieses Bild vorgeführt, es kann aber noch etwas mehr präzisiert werden.

11. Denn, wenn man sich die Arche einfach so vorstellt, so stellt man sich ein Meer vor, wo ihr in der Arche sitzt und euch im Meeresbereich bewegt. Aber solches wird hier nicht gebraucht, sich im Raum zu bewegen. An der Arche sind eure Seelen angehängt, die Entwicklung benötigen, Formung und eine ganz besondere Rettung.

12. Ihr aber seid dieses Meer, eure Naturleidenschaften sind es. Und ihr gestaltet den einen oder anderen Zustand dieses Meeres, das das rettende Schiff durchqueren muss.

13. Und was für Klippen durch euch entstehen können, was für unerwartete Strömungen von euch geschaffen werden können - das merke *Ich* erst mit der Zeit, das war aber früher schwerlich abzusehen.

14. Ihr also bringt im Laufe der Zeit viele interessante Überraschungen, wobei es sehr schnell nötig ist, zu versuchen, auf sie zu reagieren und die Arche in einer bestimmten Weise zu steuern und euch zu helfen. Ihr aber liefert bisweilen nicht einfache Bedingungen, bezüg-

lich derer der Führende sich schnell neu orientieren muss.

15. Somit haben wir ein schwieriges, interessantes Leben. Aber diesen Weg kann nur ein wirklich gläubiger Mensch beschreiten. Es ist gut dort entlangzugehen, wo gute Eigenschaften beibehalten werden, oder wo solche nicht nur beibehalten, sondern sie auch vermehrt werden.

16. Obwohl das, was ihr erlebt (irgendwelche große Schwierigkeiten, unerwartete psychologische Spannungen), das, was sehr aktiv eure Schwächen von verschiedenen Seiten zu offenbaren begonnen hat, das wird nicht nur hier und nicht nur von euch erlebt. Das erleben jetzt alle Menschen auf der Erde, es wirft jetzt alle Menschen sehr stark hin und her.

17. Das sind aber bestimmte Bedingungen für die gesamte Zivilisation der Menschen; diese Bedingungen stellen den Menschen vor die Wahl; und bei der Bewältigung dieser Bedingungen müssen wirklich nur diejenigen auf der Erde bleiben, die später die wirkliche Welt der Gotteskinder bauen müssen, das Wahre Reich Gottes, das Himmelreich, das vor allem mit euren Händen geschaffen wird.

18. Ihr seid hierher gekommen, um dies zu tun. Und *Ich* möchte, dass ihr das höchst vollwertig verstehen könnt.

19. Diese Worte von Mir gründen darauf, dass *Ich* unter verschiedenen Umständen sehen musste, dass es unter euch diejenigen gibt, die das nicht verstanden haben. Sie sind mit der Erwartung gekommen, dass man ihnen angeblich etliches geben muss. Es wäre besser, mit so etwas nicht hierher zu kommen.

20. Ihr seid hierher in die Lehre gekommen, so kann man das sagen. Und in dieser Lehre muss das Große geschaffen werden.

21. Es bedarf aber einer großen geistigen Heldentat, um dies zu schaffen. Das ist eine riesige Arbeit. Und eure Fähigkeit, einig zu sein, euren heiligen *Glauben* zu bewahren, spielt hier eine lebenswichtige Rolle.

---

22. Wenn *Ich* das Bild (der von Mir erwähnten Arche) von einer ein wenig anderen Seite zeichne, so ergibt sich folgendes: jemand von euch hat es doch gemeistert, mit seiner Seele den einheitlichen Raum in der Arche einzunehmen; aber ein nicht kleiner Teil von euch ist nicht in der Arche erschienen, sondern hat sich an den Stricken, die euch von diesem Schiffchen für eure Rettung entgegengeworfen wurden, eingehakt.

23. Und ihr habt euch unterschiedlich daran festgemacht: jemand mit seinen Zähnen, der andere mit einer Hand, ein anderer mit noch etwas anderem. Aber der größte Teil eures Wesens vertraut sich dabei immer noch seinen eigenen Leidenschaften an, das heißt, dem Meer, wo ihr zappelt.

24. Das muss auch in Betracht gezogen werden, um das Schiff steuern zu können, um euch maximal zu helfen: irgendwo Zugeständnisse machen, etwas irgendwo irgendwie anders biegen, damit euch das letzten Endes stärker werden lässt und näher in Richtung des Wahrhaftigen voranschreiten hilft.

25. Ihr werdet aber schneller müde sein, indem ihr so im Meer eurer Leidenschaften zappelt, da, wo ihr diese Leidenschaften der Wahrheit gegenüber bevorzugt. Und natürlich, im Laufe der Zeit werden vor allem von denjenigen weniger übrig bleiben, die versucht haben, sich an diesen Stricken festzuhalten. Man hält sich nicht lange daran fest.

26. Nur derjenige wird siegen, der maximal das Streben und den Fleiß, die Wahrheit zu erfüllen, einsetzt.

---

27. Man muss doch lernen, bis zum Ende zu vertrauen. Das ist eine große Aufgabe, eine sehr schwierige Aufgabe. Der heilige *Glaube* hängt von der Reife eu-

res Wesens ab. Man kann Ihm nichts beweisen, man kann nicht etwas tun, um euch zu überzeugen, in diesem *Glauben* zu verharren.

28. Ihr habt den Ruf unter verschiedenen Umständen unterschiedlich gespürt, ihr habt den Sprung getan. Es genügt hier aber nicht, nur den Ruf zu spüren; eine gewisse Reife ist doch nötig, eine gewisse Weisheit, die ihr zuvor erwerben konntet. Denn jetzt wird von euch das richtige Aufnehmen, richtige Anstrengungen und die richtige Reaktion auf vieles verlangt, was hier unvermeidlich mit euch zu geschehen beginnt und was ernste Prüfungen bringt.

29. Aber eure Reife ist wiederum nötig; sie ist aufgerufen, euch zu helfen, diese Prüfungen abzulegen. Nicht alle von euch haben den günstigen Reifegrad. Deshalb ist es hier, unter diesen Bedingungen, für viele besonders schwer. Sie bleiben am Rande. Irgendjemand hat das Strickchen schon losgelassen. Man kann hier vieles sehen.

30. Und *Ich* werde Mich weiterhin vor allem auf diejenigen stützen, die sich auch im weiteren fleißig Mühe geben. Man muss trotz alledem weiter die Welt bauen, die hier vorgesehen ist. Vorerst wird beim Bauen die nötige Disziplin, das Organisieren eurer Anstrengungen ge-

formt werden. Auch das wird getan werden müssen.

31. Deshalb seid ihr jetzt an dem Punkt der Ereignisse, wo *Ich* versuchen werde, Mich aktiv in ein gewisses Gebiet einzumischen, in welches *Ich* früher nicht beabsichtigt hatte Mich einzumischen. Ihr aber habt begonnen, so zu handeln und so zu leben, dass es für Mich notwendig geworden ist, darauf aufmerksam zu werden und in diesen Bereich in einem gewissen Maße hineinzugehen.

32. Es wird also viel Interessantes geben ... Das Brot des Sieges wird aber nur mit den Siegern geteilt werden. *Ich* hoffe, ihr werdet unter ihnen sein. Zumindest wird es für einen Strebenden kein Problem sein.

33. Wenn wir aber jemanden vermissen werden, so heißt das, dass er sich nicht bemüht hat. Es wird aber unmöglich sein zu sagen, dass es offensichtlich an seinen Kräften gemangelt hat.

34. Der *Glaube* hat eine besondere Eigenschaft, eine Zaubereigenschaft, eine wunderbare Eigenschaft: Der *Glaube* ist fähig, das scheinbar Unmögliche zu vollbringen. Das ist das Hauptsakrament des *Glaubens*: den zum Siegen unfähigen Menschen zum Sieger werden zu lassen.

35. Ihr müsst es also vollbringen, den *Glauben* immer aufrechtzuerhalten. Bestimmte

---

unter euch konnten schon sehen,  
wie wichtig das ist. Euer *Glaube*  
muss in vortrefflichem Zustand

sein. Das ist euer Leben, eure  
Luft, das sind eure Kräfte.

[Fortsetzung folgt ...]



**Herausgegeben von  
Ökopolis e.V.  
Köln  
[www.oekopolis.info](http://www.oekopolis.info)**